

Intelligente Unschuld

Die diskrete Karriere des
ungarischen Pianisten
Dénes Várjon



Foto: Andrea Felvégi

Etwa zwanzig Jahre ist es her, als sich die Gelegenheit geradezu aufdrängte, im FonoForum die junge ungarische Pianistenszene zu beleuchten. Dezső Ránki und Zoltán Kocsis standen damals – kaum dem Schulalter entwachsen – im Blickpunkt der heimischen, aber auch schon der internationalen Öffentlichkeit. Und in ihrem Schatten, gleichwohl schon im sanften Umriß der musikalischen Persönlichkeit erkennbar, der an Jahren etwas frischere András Schiff, dessen Karrierekurve ja in den 80er Jahren einen bemerkenswerten Anstieg beschrieb und ihn bis in eine imaginäre Oberschicht des fortgeschrittenen, eigenwilligen und vor allem auch bildungsfähigen Klavierspiels beförderte.

Die ungarische Klavierlandschaft wurde natürlich nicht nur von diesen drei in Spiel und Charakter so unterschiedlichen Ausnahmeerscheinungen bevölkert und geprägt. Ungarn war schon immer und ist auch nach dem Zweiten Weltkrieg und ungeachtet aller politischen und wirtschaftlichen Wechselbäder ein Land der gewandten und gescheiterten Finger geblieben – im krassen Gegensatz zu jenen bedauernswerten Entwicklungen, die im Bereich der Dirigierkunst und in mancher Hinsicht auch in der Rubrik „Streicher“ zu beklagen sind. Vor allem der Aderlaß an bedeutenden Dirigenten hat zu einem Notstand geführt, dessen Auswirkungen sich nicht zuletzt auch im Schwinden einer großen, repräsentativen Orchesterkultur in der Hauptstadt zeigen – sieht man einmal von den meist kräftigen Lebenszeichen des Budapest Festival Orchestra ab, das seine Existenz freilich gerade diesem problematischen Zustand an der philharmonischen und sinfonischen Spitze des Landes verdankt.

Neben, hinter oder zuweilen auch in Allianz mit den glorreichen drei „Namhaften“ leisteten und leisten bis heute Pianisten wie Sándor Falvai und Jenő Jandó wichtige Dienste für die ungarische Konzertszene und mit zum Teil beängstigendem Output Nachschub für diskographische Massenware (gleichwohl auf gutem Niveau, wie Jandós

Einspielungen vor allem für Naxos beweisen). Auf Hungaroton-Platten wurden in den 70er und 80er Jahren eine ganze Reihe von jungen Klaviertalenten ausprobiert und nach Kräften auch im Ausland protegiert: Endre Hegedüs, Péter Nagy oder Kálmán Dráfi beispielsweise. Auf Naxos reüssierte mit populären Zusammenstellungen und jüngst auch mit soliden Grieg-Aufnahmen Balacz Szokolay, der Sohn des bekannten Komponisten Sándor Szokolay, dessen „Bluthochzeit“ nach Lorca auch im Westen über die Bühnen ging und Aufsehen erregte. Es bedarf also für jeden jungen Interpreten großer Anstrengungen, sich in Budapest und über die Stadtgrenzen hinaus überhaupt erst einmal Gehör zu verschaffen, gar nicht erst groß zu reden von den Schwierigkeiten, sich international durchzusetzen.

Dem 28jährigen Dénes Várjon aus Budapest ist dies auf eine ganz eigentümliche, eher stille Weise gelungen. Als Schüler von Sándor Falvai (Klavier), Ferenc Rados, György Kurtág und Sándor Devich (Kammermusik) ist Várjon in die wesentlichen Geschicke künstlerischen und pädagogischen Treibens an der „Franz Liszt“-Akademie eingebunden gewesen. Und wenn hinter den Namen Rados, Kurtág und Devich in einem biographischen Text aus der Capriccio-Redaktion in Klammern „Kammermusik“ zu lesen steht, dann darf man das

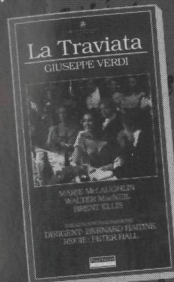
LETZTES JAHR KONNTEN WIR DIE PREISE UNSERES
KLASSIK-KATALOGES UM 50% SENKEN.
DIESES JAHR SETZEN WIR DIE ERFOLGREICHE AKTION FORT.

je DM
29,95
unverb.
Preiseempf.

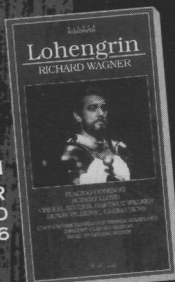
Alle RM-Titel ab sofort nur je DM 29,95

JEDE CASSETTE MIT LIBRETTO!

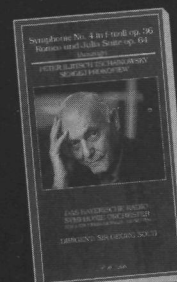
DIGITALQUALITÄT



LA TRAVIATA
GIUSEPPE VERDI
GLYNDEBOURNE FESTIVAL
OPERA, 1988
BEST.-NR.: CV 2818



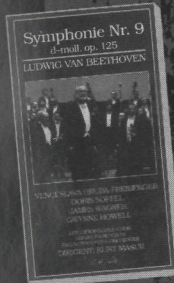
LOHENGREN
RICHARD WAGNER
WIENER STAATSOBER, 1990
BEST.-NR.: CV 2806



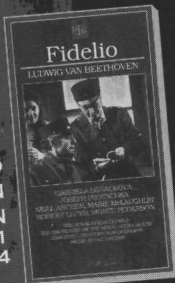
SYMPHONIE NO. 4
IN F-MOLL OP. 36
ROMEO UND JULIA
SUITE OP. 64
TSCHAIKOWSKY/
PROKOFIEW
HERKULESSAAL
MÜNCHEN, 1984
BEST.-NR.: CV 2811



L'AFRICAIN
GIACOMO MEYERBEER
SAN FRANCISCO
OPERA, 1989
BEST.-NR. CV 2801



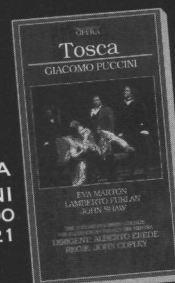
SYMPHONIE NR. 9
LUDWIG VAN
BEETHOVEN
GEWANDHAUS LEIPZIG, 1991
BEST.-NR. CV 2816



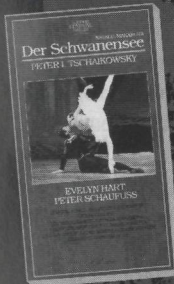
FIDELIO
LUDWIG VAN
BEETHOVEN
ROYAL OPERA HOUSE, 1991
BEST.-NR. CV 2804



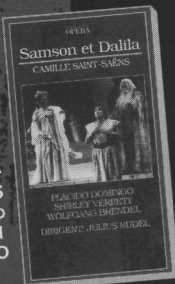
MATTHÄUS PASSION
J. S. BACH
KLOSTERKIRCHE
ALPIRSBACH, 1990
BEST.-NR. CV 2824



TOSCA
GIACOMO PUCCINI
AUSTRALIAN OPERA, 1990
BEST.-NR. CV 2821



DER SCHWANENSEE
P. I. TSCHAIKOWSKY
LONDON FESTIVAL
BALLET, 1988
BEST.-NR. CV 2808



SAMSON ET DALILA
C. SAINT-SAËNS
SAN FRANCISCO
OPERA, 1981
BEST.-NR. CV 2820



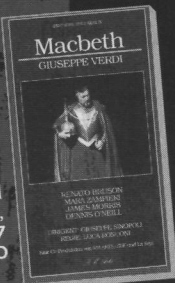
AIDA
GIUSEPPE VERDI
TEATRO ALLA SCALA,
MAILAND, 1986
BEST.-NR. CV 2817



DIE ZAUBERFLÖTE
W. A. MOZART
DROTTNINGHOLMER
SLOTTSTEATER, 1989
BEST.-NR. CV 2815



LA GIOCONDA
AMILCARE
PONCHIELLI
WIENER STAATSOBER, 1986
BEST.-NR. CV 2812



MACBETH
GIUSEPPE VERDI
DEUTSCHE OPER,
BERLIN, 1987
BEST.-NR. CV 2810



LA BOHÈME
GIACOMO PUCCINI
SAN FRANCISCO
OPERA, 1989
BEST.-NR. CV 2802



GALA KONZERT
JOAN SUTHERLAND /
MARILYN HORNE
AUSTRALIAN OPERA, 1986
BEST.-NR.: CV 2830



OPERA
ELEKTRA
BEST. NR. CV 2803

LA FILLE DU
RÉGIMENT
BEST. NR. CV 2805

MADAMA BUTTERFLY
BEST. NR. CV 2807

LA CENERENTOLA
BEST. NR. CV 2809

WOZZECK
BEST. NR. CV 2814

LA GAZZA LADRA
BEST. NR. CV 2822

LES HUGUENOTS
BEST. NR. CV 2825

MEFISTOFELE
BEST. NR. CV 2823

JENUFA
BEST. NR. CV 2826

DON GIOVANNI
BEST. NR. CV 2835

LE NOZZE DI
FIGARO
BEST. NR. CV 2840

DIE ENTFÜHRUNG
AUS DEM SERAIL
BEST. NR. CV 2829

IL TROVATORE
BEST. NR. CV 2831

NORMA
BEST. NR. CV 2832

CARMEN
BEST. NR. CV 2834

DIE MEISTERSINGER
VON NÜRNBERG
BEST. NR. CV 2836

ORFEO ED EURIDICE
BEST. NR. CV 2837

L'AMOUR DES
TROIS ORANGES
BEST. NR. CV 2839

KHOVANSCHINA
BEST. NR. CV 2838

HOFFMANNS
ERZÄHLUNGEN
BEST. NR. CV 2847

LAKMÉ
BEST. NR. CV 2848

SEMIAMIDE
BEST. NR. CV 2849

LUCREZIA BORGIA
BEST. NR. CV 2845

LUCIA DI
LAMMERMOOR
BEST. NR. CV 2844

BALLETT

FIREBIRD
BEST. NR. CV 2813

CINDERELLA
BEST. NR. CV 2828

MARYINSKY
BALLETT
BEST. NR. CV 2819

PULCINELLA
BEST. NR. CV 2833

ROMÉO ET JULIETTE
BEST. NR. CV 2846

KONZERT

VERDI REQUIEM
BEST. NR. CV 2850

MARIA CALLAS
BEST. NR. CV 2841

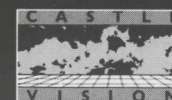
MARGOT FONTEYN
BEST. NR. CV 2843

RUDOLF NUREJEW
BEST. NR. CV 2842

MOZART REQUIEM
BEST. NR. CV 2827

ERHÄLTICH IM GUTEN FACHHANDEL ODER DIREKT BEI: VIDEO KONTOR HAMBURG, TEL.: 040/8 98 00-0 FAX: 040/8 98 00-10

SOLLTE IN IHRER CASSETTE KEIN LIBRETTO SEIN, WENDEN SIE SICH BITTE AN CASTLE COMMUNICATIONS DEUTSCHLAND GMBH · HALLERSTR. 40 · 20146 HAMBURG



als entschuldbare Verkürzung eines an sich künstlerisch lebensbildenden, charakterformenden Unterrichts verstehen. Hier bei Rados oder bei Kurtág bewegen sich junge Instrumentalisten auf einem Prüfstand, der alle Kategorien musikalischer Meinungsbildung und vor allem jene der engagierten ästhetischen Wahrheitsfindung mit einschließt. Hier werden keine engstirnigen Akrobaten gedrillt, sondern intelligente, empfängliche Menschen, denen man die Lösung ihrer musikalischen Probleme nicht einfach abnimmt, sondern Möglichkeiten anbietet, sie auf individuelle Weise zu lösen. Vielleicht rührt aus dem großen Respekt für solche Persönlichkeiten auch etwas her von Várjóns Scheu und Bescheidenheit, mit „Ansichten“ und kühnen Behauptungen aufzutrompfen. Wer Kurtág als lernend Lehrenden im wahrhaft grenzüberschreitenden Unterricht erlebt hat, der fühlt sich unweigerlich inspiriert; aber auch gebündelt, allzu vorwitzige Ansichten zum besten zu geben. Selbstverständlich bleibt die Grundlage eines Temperaments, so wie es sich im Gespräch und auf dem Podium äußert, die fundamentale Anordnung der ererbten und sozial vermittelten Charakterzüge. Man geht nicht fehl, Dénes Várjón als einen von Natur aus gerundeten, weder ätzenden noch herausfordernden „Typus“ zu beschreiben. Man fühlt sich an die uralten Binsenwahrheiten des psychologisierenden Volksmundes erinnert. Da ist von den „stillen Wassern“ und den „Stillen im Lande die Rede“ – und bei Laotse heißt es in tiefer Sensibilität für die humane Physik auf unserem Erdball: „Das Weiche besiegt das Harte“.

So erlebte ich Dénes Várjón in konzentrierter Unauffälligkeit, in einer sonderbaren Mischung aus Weichheit und friedliebender Festigkeit an-

läßlich des „Géza Anda“-Wettbewerbs 1991 in Zürich, dessen anspruchsvoll programmierte Durchgänge der damals 24jährige ohne jede Fragwürdigkeit, aber eben auch ohne jede Sensation durchlief, um im Finale dann mit dem „Dritten“ von Béla Bartók die nervöseren, vielleicht auch weniger gut vorbereiteten, auf jeden Fall aber glückloseren „Konkurrenten“ endgültig hinter sich zu lassen. Várjón spielte damals mit sonorem, gesundem Ton, mit Sinn und Verstand für deklamatorische und agogische Feinheiten, übersichtlich, was die Werktotalität anbelangte und mit jenem Schuß an unauffälliger Brillanz, die den Durchschnittshörer nicht unbedingt von den Sitzen reißt, aber den Kenner hellhörig macht und in einem interessierten Auditorium für ein genügendes Maß an Spannung und Hinwendung sorgt. Aber ist dies alles genug, um nach einem siegreich absolvierten Wettbewerb den eigentlichen Wettbewerb in starker Reibung mit hunderten, ja tausenden von Pianisten bestehen zu können? Die Frage war und bleibt berechtigt, auch wenn sich Dénes Várjón gerade anschickt, sie nach Kräften und vor allem auf seine eigene, mild-beharrliche Weise zu beantworten.

Bei den Salzburger Festspielen hörte ich ihn zweimal mit der Camerata academica unter der Leitung von Sándor Végh. In Bartóks „Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta“ hatte Várjón die Klavier- und Celesta-Parts übernommen, der musikalischen Sache entsprechend diskret, aber doch mit einer farblichen und artikulatorischen Bestimmtheit, die dem akustischen Gesamteindruck entschieden dienlich wirkte. Als Várjón jedoch im Kleinen Festspielhaus mit dem hübschen, spritzig-sentimentalen „Concertino“ von Leo Weiner aufwartete, schienen mir die Vorzüge dieses Musikers vollends offenbar zu liegen, ja mehr noch: dieses geschmeidige, bei aller kammermusikalischen Integrationsbereitschaft doch akzent- und punktgenaue Klavierspiel ließ über die schöne Aktualität des Festspielabends hinaus auch jene Zukunft erkennen, die es einem hörenden Wegbegleiter ermöglicht, von einer künstlerischen Hoffnung zu sprechen. Und dies selbst dann, wenn er einen gewissen Rückschlag zu registrieren vermeint, wie jüngst, als Várjóns erste Chopin-Platte für Capriccio zur Diskussion stand.

Der Zürcher Wettbewerb war nicht der erste Erfolg. Schon 1985 gewann Várjón einen Sonderpreis beim Klavierwettbewerb des Ungarischen Rundfunks und – sicher wichtiger noch – den Ersten Preis beim „Leo Weiner“-Kammermusikwettbewerb. Kammermusikalischen Austausch, musikalische Einordnung und Führung mit Bindung nennt Várjón denn auch im Gespräch als wichtige Aspekte seiner beruflichen Selbstfindung und Weiterentwicklung. Die Zürcher „Wettbewerbs“-Begegnung mit Mitgliedern des Carmina Quartetts (in

der Kammermusikrunde stand ein Klavierquartett Mozarts auf dem Programm) hat fruchtbare Konsequenzen gehabt. Várjón hatte mehrmals Gelegenheit, mit den vier inzwischen namhaften „Schweizern“ aufzutreten. Aber auch mit Berühmtheiten wie den Cellisten Miklós Perényi und Boris Pergamenschikow hat er zusammen musiziert – und mit seinem Meisterklassenlehrer und Mentor András Schiff, an dessen Seite zu konzertieren ja mehr als eine Ehre, sondern auch eine schwerwiegende künstlerische Herausforderung bedeutet, ganz gleich, ob ein Doppelkonzert von Mozart oder eine Schubert-Fantasie auf dem Programm steht. Kammermusikalische Übung und Weihen erhielt Várjón auch im Rahmen der nun schon fast legendären „Open Chamber Music“ in Prussia Cove, wo sich im Herbst jene „ausgezeichneten“ Studenten mit ihren Lehrern der Öffentlichkeit präsentieren, die im Frühjahr schon im abgelegenen Cornwall an der Westküste Englands zusammengekommen sind. Dem „International Musicians Seminar“ geht nicht nur ein hervorragender Ruf voraus, die Liste seiner Teilnehmer spiegelt die Aktualität zurückgezogenen Musizierens in völliger Konzentration auf Werk und Landschaft. Von Tabea Zimmermann, Steven Isserlis, Radovan Vlatkovic und Thomas Riebl bis hin zu Oleg Maisenberg, Alexander Lonquich und Aleksandar Madzar reicht die Liste der illustren Gäste – und viele lassen es sich nicht nehmen, trotz dichten Terminkalenders auch weiterhin teilzunehmen. Hier werden dem jungen Musiker Maßstäbe gesetzt bzw. alte, liebgewordene Wertigkeiten bestätigt. Hier kommt er praktisch und gedanklich zum Zuge. Und er lernt Kollegen kennen, deren Bekanntschaft und natürlich auch deren konzertante Fähigkeiten in der Regel den weiteren Lebensweg mitgestalten helfen.

Várjóns Repertoire schließt – wen würde es wundern! – die Kompositionen Béla Bartóks als eine der Hauptstützen seiner jungen künstlerischen Mission mit ein. Aber auch Franz Liszt, so verrät er, spielt eine Rolle. Zwar weniger die wankelmütigen Mitteilungen der „Ungarischen Rhapsodien“ oder der Opern-Adaptionen, dafür so ver-

zählte, anspruchsvolle Strukturen wie jene der H-Moll-Sonate. Ein „Anliegen“ sind Várjón auch die Werke Beethovens und Schumanns – und immer wieder nennt er Chopin. Was die zeitgenössische Musik anbelangt, so interessieren ihn die Zeugnisse der Neuen Wiener Schule, sofern sie überhaupt noch zur zeitgenössischen Musik hinzugezählt werden dürfen. Man möchte Várjón, wenn man ihm zuhört, wie er in schüchterner Euphorie von seinen literarischen Göttern schwärmt, dennoch den Rat geben, ohne Scheu auch ein wenig von der härteren, kantigeren Sorte des Klavierfutters zu probieren. Nicht um in eine gewachsene Persönlichkeit mutwillig einzugreifen, sondern um der „intelligenten Unschuld“ in manchen werk- und stimmungsentscheidenden Momenten etwas mehr an Durchschlags- und Überzeugungskraft zu verleihen. Aber das dürfte Dénes Várjón ohnehin wissen, und er wird auch wissen, wie in Zukunft mit seinen Gaben und mit seiner hörenden „Kundschaft“ umzugehen ist. Auf der Landkarte der heutigen Pianistik deckt er eine weitgehend weiße Zone ab, nämlich jene einer virtuellen und gestalterischen Genügsamkeit, die vielleicht noch ein wenig indifferent daherkommt, aber doch beruhigend auf Distanz liegt zum bulligen, selbstherrlichen Tasten-Bodybuilding so mancher Senkrechtstarter, die dann nach kurzer Zeit ebenso senkrecht wieder zu Boden gehen. Peter Cossé



Foto: Andrea Felvégi

Dénes Várjón ist nicht nur solistisch tätig, sondern tritt als Kammermusiker häufig auch mit András Schiff, Miklós Perényi oder Boris Pergamenschikow auf. In der gegenwärtigen Klavierlandschaft gehört er eher zu denjenigen, die langsam, aber gewaltig kommen und meilenweit entfernt sind vom Typus des Tastenlöwen.

DISCOGRAPHIE

Dénes Várjón

Chopin, Walzer Nr. 6 op. 64 Nr. 1 (Minutewalzer) und Nr. 7 op. 64 Nr. 2, Nocturnes Nr. 20 op. posth. 72 Nr. 2, Nr. 8 op. 27 Nr. 2 und Nr. 2 op. 9 Nr. 2, Mazurkas Nr. 23 op. 33 Nr. 2 und Nr. 13 op. 17 Nr. 4, Scherzo Nr. 1 op. 20, Klaviersonate Nr. 3 op. 58; Capriccio/EMI CD 10 710

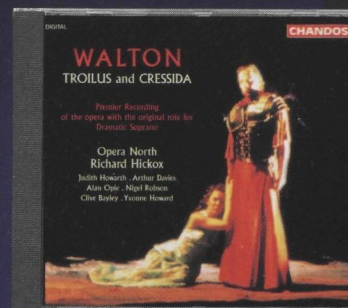
Beethoven, Klaviersonaten Nr. 12 As-Dur op. 26, Nr. 21 C-Dur op. 53 (Waldstein), Nr. 24 Fis-Dur op. 78 und Nr. 26 Es-Dur op. 81a (Les Adieux); Capriccio/EMI CD 10714

In Vorbereitung:

Schumann, Sinfonische Etüden op. 13, Posthume Variationen zu op. 13, Arabeske op. 18, Kinderszenen op. 15; Capriccio/EMI CD 10 723 (erscheint im Frühjahr 1997)

Echo KLASSIK
Deutscher Schallplattenpreis
1996

ECHO KLASSIK PREISTRÄGER 1996 DIE OPERN-EINSPIELUNG DES JAHRES



WALTON
TROILUS and CRESSIDA
Arthur Davies, Judith Howarth, Alan Opie u.a.
Chorus of Opera North
English Northern Philharmonia
Richard Hickox
2 CD: CHA 9370

„... Als befeuernder Spiritus rector spornt Richard Hickox den Chor der Opera North und das English Northern Philharmonia zu einer bravourösen Leistung an...“ (Opernwelt)
„... Richard Hickox dirigiert mit Wärme, Feingefühl und sicherem dramatischen Gespür. Vom exzellenten Chor der Opera North möchte man gern mehr hören, und die English Northern Philharmonia trifft genau den richtigen, üppigen Ton...“ (BBC Music Magazine)

DIE EDITORISCHE LEISTUNG DES JAHRES MAX REGER-ZYKLUS MIT DEN BAMBERGER SYMPHONIKERN UND HORST STEIN

„Ein Reger wie aus dem Bilderbuch, fesselnreich dargeboten. Eine vibrierende Interpretation...“ (STEREO)
„... die Bamberger „Reger-Edition“ ist... auf dem besten Wege, das eigenwillige Spektrum von Regers Oeuvre um eine nicht unerhebliche Facette zu erweitern...“ (FonoForum)

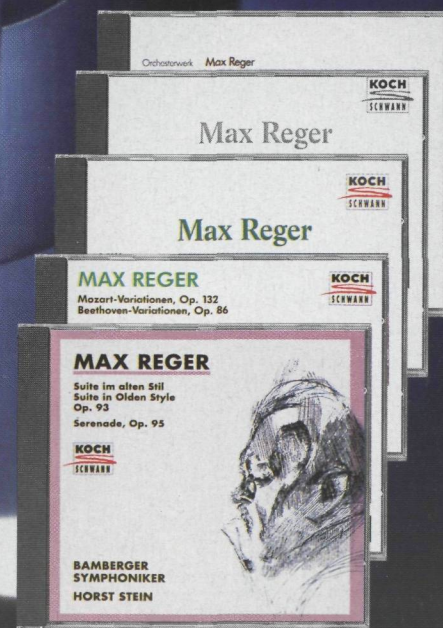
REGER
Suite im alten Stil, Op. 93
Serenade, Op. 95
CD: 315 662

REGER
Klavierkonzert, Op. 114
Gerhard Oppitz, Klavier
CD: 311 058

REGER
Violinkonzert, Op. 101
Walter Forchert, Violine
CD: 311 186

REGER
Hiller-Variationen, Op. 100
Ballettsuite, Op. 130
CD: 311 150

REGER
Mozart-Variationen, Op. 132
Beethoven-Variationen, Op. 86
CD: 311 412



KOCH
INTERNATIONAL

D: 82152 PLANEGG/MÜNCHEN,
LOCHHAMER STR. 9
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24
CH: 9201 GOSSAU, POSTSTR. 10